

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 99 (2012)  
**Heft:** 7-8: Porto

**Artikel:** Weiterbauen an der Bildung : drei Schulen von Ricardo Bak Gordon, José Gigante und Nuno Brandão Costa  
**Autor:** Wermeille Mendonça, Anne  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-349139>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Weiterbauen an der Bildung

Drei Schulen von Ricardo Bak Gordon, José Gigante und Nuno Brandão Costa

Anne Wermeille Mendonça Im Rahmen eines staatlichen Ausbau- und Erneuerungsprogramms werden in Portugal rund 330 Schulhäuser modernisiert. Drei Beispiele aus dem Grossraum Porto zeigen unterschiedliche Strategien zur Erweiterung bestehender Anlagen oder für den Neubau auf der grünen Wiese.

2007 lancierte die sozialistische Regierung von José Socrates ein ehrgeiziges Modernisierungsprogramm für die Sekundarschulen des ganzen Landes. Von 2013 an wird die obligatorische Schulzeit von neun auf zwölf Jahre erhöht, was zwangsläufig den Bau von Klassenräumen erfordert. Die ganzen Schulanlagen, die schon seit vielen Jahren keinerlei Veränderung erfuhren, müssen renoviert und an neue Unterrichtsformen und Technologien angepasst werden. Die Investition der öffentlichen Hand soll die Arbeitsbedingungen für Lehrpersonen wie auch für die Kinder verbessern, dem öffentlichen Bildungswesen zu einem besseren Image verhelfen und ausserdem die Wirtschaft ankurbeln.

Der Staatsbetrieb Parque Escolar verwaltet dieses Ausbau- und Erneuerungsprojekt, das sich über mindestens 5 Jahre erstrecken wird und von dem rund 330 Schulbetriebe profitieren. Rund 100 Architekten und rund 100 Ingenieure wurden eingeladen, an dem Unternehmen teilzunehmen. Die extrem kurzen Projekt- und Realisierungsfristen führten in den meisten Fällen dazu, dass keine Wettbewerbe ausgeschrieben wurden. Zurzeit sind die Arbeiten an 105 Schulen abgeschlossen und an 70 anderen im Gang. Die für weitere 125 Institutionen vorgesehenen Interventionen wurden im vergangenen März von der gegenwärtigen (rechtsgerichteten) Regierung wegen angeblicher Misswirtschaft und Kostenüberschreitung sistiert. Tatsächlich war bereits im Juni 2011, etwa in der Hälfte des vorgesehenen

Programms, die für die Arbeiten vorgesehene Gesamtsumme überschritten.<sup>1</sup>

Die drei hier vorgestellten Schulen liegen alle im Grossraum Porto, jedoch an jeweils sehr unterschiedlichen Standorten. Was politisch als «Metropolitanraum Porto» zusammengefasst wird, widerspiegelt nicht die unterschiedlichen Aspekte dieses Gebiets, und sein Wachstum entspricht auch nicht einem konzentrischen Entwicklungsmodell. Tatsächlich setzt er sich aus einem Netz ineinandergreifender und miteinander verflochtener Zentren zusammen. So befindet sich etwa die Schule Tomaz Pelayo in Santo Tirso, einer rund 20 Kilometer von Porto entfernt liegenden Kleinstadt, während die Schule Garcia d'Orta in der Kernstadt Porto, nahe der Avenida da Boavista liegt. In der Ortschaft Padrão da Légua, die zur Gemeinde Matosinhos gehört, steht die dritte Schule.

## Neues Zentrum: Garcia d'Orta

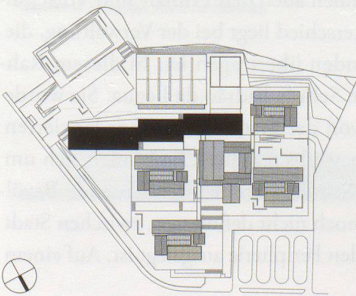
Die Arbeiten an zwei der Schulen – Garcia d'Orta und Tomaz Pelayo – wurden im Rahmen des Modernisierungsprogramms durchgeführt. Diese Projekte sind direkt an die Architekten vergeben worden. In beiden Fällen mussten im Rahmen sehr enger Baubeschränkungen und bereits bestehender Spezifikationen die alten Gebäude renoviert und neue Strukturen geschaffen werden – darunter vor allem Labors, Infrastrukturen für Informatik, Bibliotheken und Sporthallen.

<sup>1</sup> Siehe Artikel in der Zeitschrift «Público» vom 10. März 2012

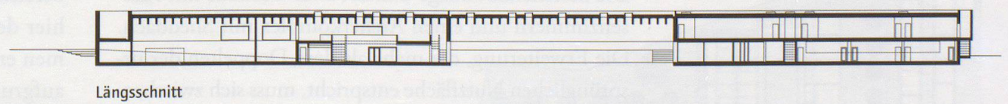




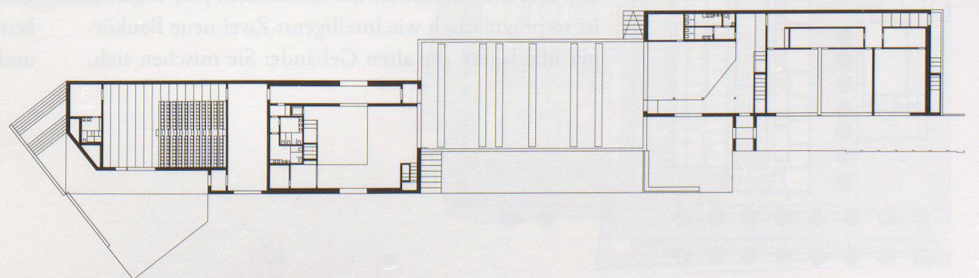
Gedekte Pausenhalle zwischen Bibliothek und Aula



Sekundarschule Garcia d'Orta, Porto  
 Auftraggeber: Parque Escolar EPE  
 Architekt: Ricardo Bak Gordon;  
 Mitarbeit: Luís Pedro Pinto, Nuno Velhinho, Pedro Serrazina,  
 Sonia Silva, Vera Higino, Walter Perdigão  
 Bauingenieur: Betar  
 Termine: Planung 2008, Realisierung 2010–11  
 Bilder: Fernando Guerra/FG+SG



Längsschnitt



Erdgeschoss



Der Schulkomplex Garcia d'Orta befindet sich in einer noblen Wohngegend, in der moderne Gebäude sich mit Häusern mit Gärten abwechseln. Dem Architekten Ricardo Bak Gordon präsentierte sich ein Ensemble aus Pavillonelementen, die nach einem Projekttyp des Erziehungsministeriums in den 1960er Jahren gebaut wurden. Um die geforderte Erweiterung um 3500 Quadratmeter in den bestehenden Perimeter einzufrügen, entwarf er ein neues, langgestrecktes Gebäude aus zwei durch eine überdachte Pausenhalle verbundenen Baukörpern. Das gegenüber dem Haupteingang der Schule liegende Gebäude fügt sich in eine schmale Lücke zwischen den bestehenden Pavillons und dem Sportplatz. Im Neubau sind gemeinschaftliche Funktionen untergebracht: die Bibliothek, die Cafeteria und die Aula. Die Pausenhalle – Durchgangsbereich und Ort der Begegnung zugleich – wird zum neuen Zentrum der Anlage. Die kastenförmige Überdachung, die die Gebäudelinie fortführt, wird von einer imposanten Struktur aus Fertigbeton-Balken getragen. Der Innenraum ist in einem kräftigen Orange gehalten. Diese Struktur setzt sich bis in die Bibliothek hinein fort. Der regelmässige Rhythmus der Träger wird durch den Wechsel von Tages- und Kunstlicht zusätzlich unterstrichen und erzeugt so eine starke Wirkung. Die Farbe soll, um mit den Worten des Architekten zu sprechen, wie ein «psychologischer Stromstoss» wirken. Das subtil ins Orange spielende Rot des Sonnenschutzes der älteren Gebäude wurde dabei als roter Faden aufgenommen, der das Ensemble zusammenhält.

Von aussen wirken die zwei Baukörper neutral. Der Sockel aus anthrazitfarbenen Zementblöcken fügt sich in das Gelände ein, darüber erheben sich weisse Wände. In gewisser Weise spiegeln sie die graue Neutralität der alten Pavillons – was wiederum den gegensätzlichen Eindruck des rot leuchtenden Kerns verstärkt. Durch das neue Zentrum gewinnt das nun kompaktere und mit einem Fokus versehene Ensemble eine neue Identität.

#### Häuser verbinden: Tomaz Pelayo

Die Schule Tomaz Pelayo liegt in der Mitte von Santo Tirso, einem städtischen Subzentrum mit 14 000 Einwohnern im Nordosten Portos. Hier wurden die alten Bauten renoviert und die Anlage deutlich vergrössert. Die bestehende Anlage umfasst zwei Gebäude mit Klassenzimmern und einen Atelierkomplex mit Sheddach. Die Erweiterung, die mehr als dem Doppelten der ursprünglichen Nutzfläche entspricht, muss sich zwischen die bestehenden Gebäude und in das Terrain einpassen. Der Entwurfsansatz des Architekten José Gigante ist so pragmatisch wie intelligent: Zwei neue Baukörper überlagern die alten Gebäude: Sie mischen sich,

im Grundriss und Schnitt, unter die bestehenden Baukörper, verbinden sie und schaffen neue Bezüge.

Während die alten Bauten isoliert und schwer zugänglich an der Spitze der Parzelle platziert wurden, liegt die neue Eingangstüre auf Strassenhöhe, als unverkennbares Zeichen der Öffnung zur Stadt. Die grosszügige Eingangshalle reicht über drei Ebenen und widerspiegelt das neue Image der Schule. Tatsächlich ist die Halle die erste Station eines raumhaltigen Balkens, der quer zu den bestehenden Gebäuden und ihren versetzten Ebenen zu liegen kommt und der alle vertikalen und horizontalen Verbindungswege aufnimmt – ein Ort der Begegnung und des Ideenaustauschs.

Hinter den bestehenden Klassentrakten wurde das Terrain um fast drei Meter abgesenkt, um deren tiefer liegendes Niveau zu erreichen. Der Neubau liegt parallel zum abgesenkten Terrain und bildet zusammen mit den zwei Altbauten einen Pausenhof. Die Bibliothek und der Speisesaal im Neubau öffnen sich weit auf diesen Schulhof auf der einen und einen eher introvertierten Patio auf der anderen Seite. Über den Korridor im Obergeschoss ist sodann der Zugang zum bestehenden Ateliergebäude mit den Sheddächern gewährleistet, das so in den ganzen Komplex integriert wird. Auf der Rückseite der Anlage liegt schliesslich der Sportplatz. Die Turnhalle als dritter Neubau ist in das Gelände eingegraben, nur die Überdachung aus lichtdurchlässigem PVC, die scheinbar über dem Gelände schwebt, ist sichtbar.

Die beiden neuen Baukörper bestehen aus weiss gestrichenem Sichtbeton. Die dunkleren Fassaden der bestehenden Gebäude wurden neu und einheitlich in einem kräftigen Grau gestrichen und durch das Hinzufügen eines Sonnenschutzes und einer teilweisen Redimensionierung der Fenster korrigiert. Zwischen dem Alten und dem Neuen wie auch zwischen der Leere und der Masse, entsteht ein neues Gleichgewicht von Transparenzen und sich mehrfach kreuzenden Sichtlinien. «Die Leere entwerfen» und «den Raum gliedern» ist, so José Gigante, genauso wichtig wie das Volumen selbst zu planen.

#### Spiel der Volumen: Padrão da Légua

Das Modernisierungsprogramm berücksichtigt neben den Sekundarschulen auch den Primar- und Vorschulbereich. Der Unterschied liegt bei der Verwaltung, die hier den Gemeinden übertragen ist. In diesem Rahmen entstand die Schule Padrão da Légua. Sie wurde aufgrund eines von der Stadt Matosinhos lancierten Architekturwettbewerbs realisiert. Es handelt sich um eine völlig neue Schule, die für die wachsende Bevölkerung in dieser noch nicht definierten, zwischen Stadt und Land liegenden Peripherie ausgelegt ist. Auf einem





Neuer Eingang zur Strasse (oben links); Speisesaal (oben rechts);  
Pausenhof zwischen Alt- und Neubau



Sekundarschule Tomaz Pelayo, Santo Tirso

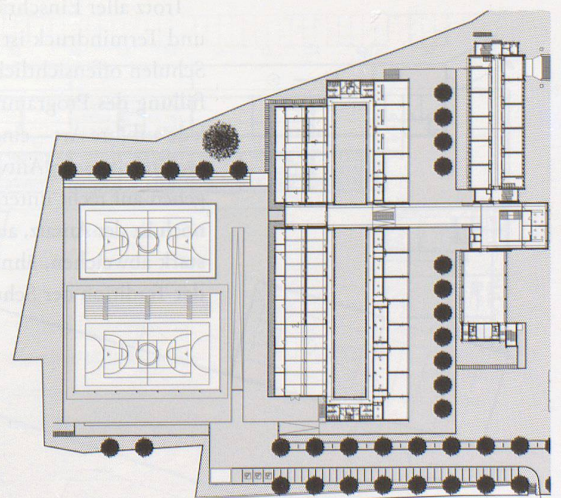
Auftraggeber: Parque Escolar EPE

Architekt: José Gigante, João Gomes, José Almeida, André Gigante,  
João Castanheira, Carlos Azevedo; Mitarbeit: Manuel Fernando Santos

Ingenieur: Adão da Fonseca

Termine: Planung 2008–09, Realisierung 2010–11

Bilder: Luis Ferreira Alves



Zweites Obergeschoss



unbebauten Gelände gegenüber neueren Wohnhäusern erstellt, «muss die Schule zuallererst das städteplanerische Problem lösen», so der Architekt Nuno Brandão Costa.

Inspiziert von den Granitmauern der alten Landgüter, wird die Schulanlage von einer Mauer umfasst. Allerdings ersetzt der vielseitige und wirtschaftliche Backstein den Granit als Baumaterial. Ein sehr elegant wirkender Stein in einem ins Bräunlich spielenden Grau wurde hier für die massive Mauer verwendet, die einmal als Umfassungsmauer, einmal als Fassade ausgebildet, einen fast hermetisch geschlossenen Sockel bildet. Der ganze Schulkomplex ist auf einer einzigen Ebene organisiert und breitet sich auf der Parzelle aus. Die verschiedenen grossen Baukörper mit ihrem hellem Verputz setzen sich vom Geländeniveau ab und bilden eine schnurgerade Skyline. Einzige Ausnahme ist der schräg angeschnittene Baukörper der Bibliothek in der dem Eingang gegenüberliegenden Ecke – er verankert die horizontale Linie des Schultrakts im Raum und betont das Spiel der verschiedenen Baukörper im Licht.

Im Inneren ist die Einteilung der Räume schlicht und streng. Der Eingangsbereich, der als Pausenhalle dient, ist der strategische Verteilknoten. Von hier aus kann man mit einem Blick den ganzen Schulkomplex erfassen: Kantine, Sporthalle und Pausenhof sind direkt zugänglich, ebenso wie der Korridor, der die Länge des Gebäudes durchläuft und alle Klassenzimmer erschliesst. Alle Klassenzimmer öffnen sich auf kleine Patios – eine einfache und rhythmisch gestaltete Logik, die es den Kindern erlaubt, sich leicht im Raum zu orientieren.

Die alles dominierenden Backsteinmauern tauchen auch im Inneren wieder auf, ordnen den Raum und markieren immer die entsprechende Ebene. Die einheitliche Wandverkleidung verstärkt die räumliche und materielle Kontinuität zwischen innen und aussen, zwischen Umfassung und Inhalt. Hier lassen sich zahlreiche Bezüge zu anderen Traditionen erkennen, vor allem zur nordischen Nachkriegsarchitektur. Und hier berührt uns die Architektur, weil sie sich zugleich einer universell gültigen Sprache bedient und dennoch einzigartig bleibt.

Trotz aller Einschränkungen, einem hohen Kosten- und Termindruck ist die Architektur bei diesen drei Schulen offensichtlich mehr als nur eine einfache Erfüllung des Programms. Die Interventionen bieten – jede auf ihre Art – eine reichhaltige und überzeugende architektonische Antwort. Die aufgeführten Beispiele gehen auf recht unterschiedliche Situationen ein; dennoch ist der Ansatz, auch wenn die formalen Lösungen stark abweichen, ähnlich und beruht vermutlich auf der Tradition der Schule von Porto.

Anne Wermeille Mendonça, geb. 1966 in Saignelégier; Architekturstudium an den ETH Lausanne und Zürich, Diplom 1993 bei Luigi Snozzi; Praktika bei E. Souto de Moura und J. P. dos Santos, 1994–2009 Zusammenarbeit mit den Architekten Antonio Portugal und Manuel M. Reis; wohnt seit 1994 in Porto und arbeitet seit 2009 selbstständig.

Aus dem Französischen von Suzanne Leu, texte original: [www.wbw.ch](http://www.wbw.ch)

## résumé Continuer de construire pour la formation

Trois écoles à Porto, de Ricardo Bak Gordon, José Gigante et Nuno Brandão Costa En 2007 le gouvernement portugais lance un ambitieux programme de modernisation des écoles secondaires sur l'ensemble du pays qui concerne environ 330 établissements scolaires. Nous vous présentons ici deux écoles situées dans la région du grand Porto ainsi qu'une nouvelle école de Padrão da Légua, une localité faisant partie de la commune de Matosinhos. Ricardo Bak Gordon a agrandi le complexe scolaire Garcia d'Orta au moyen d'un bâtiment allongé constitué de deux corps liés par un préau couvert. Lieu de passage et de rencontre, ce dernier devient le nouveau cœur du complexe. Pour l'école Tomaz Pelayo à Santo Tirso, José Gigante a inséré les nouveaux bâtiments dans le terrain entre les volumes existants: l'ancien et le nouveau se superposent et s'immiscent l'un dans l'autre, créant ainsi de nouveaux rapports. Quant au nouvel établissement scolaire de Nuno Brandão Costa à Padrão da Légua, il est bordé d'un long mur qui forme un socle hermétiquement fermé. Le complexe se développe sur un seul niveau et les volumes des différents corps, en crépi clair, se démarquent du niveau de référence en formant une silhouette urbaine.

## summary Continuing Building for Education

Three schools in Porto by Ricardo Bak Gordon, José Gigante and Nuno Brandão Costa In 2007 the Portuguese government launched an ambitious modernisation programme for secondary schools throughout the country. The programme covers around 330 schools; two of them from the greater Porto area are presented here, joined by a new school in Padrão da Légua, a district of Matosinhos. Ricardo Bak Gordon extended the Garcia d'Orta School complex by adding an elongated building that consists of two volumes connected by a roofed internal courtyard. The schoolyard—both meeting place and passageway—becomes the new centre of the complex. In the Tomaz Pelayo School in Santo Tirso José Gigante integrated the new building in the terrain between the existing volumes. Old and new are overlaid and mixed, establishing new references. Nuno Brandão Costa's new school complex in Padrão da Légua is enclosed by a long wall that forms a hermetically closed plinth. The entire complex is organized on a single level; the differently sized volumes with their light-coloured render are distinguished from the dark enclosing wall and form a skyline of their own.





Patios vor den Klassenzimmern (oben links); dunkler Backstein im Schulkorridor (oben rechts); Pausenhof mit Klassentrakt und Mediathek

Primarschule Padrão da Légua, Matosinhos  
 Auftraggeber: Câmara Municipal de Matosinhos  
 Architekt: Nuno Brandão Costa;  
 Mitarbeit: Filipa Júlio, Luísa Moura  
 Bauingenieur: AB Projectos, Ana Isabel Vale  
 Termine: Vorstudien 2008–09, Planung 2009, Ausführung 2010–11  
 Bilder: Arménio Teixeira



0 10 20

